

## Geleitwort

Allergieerkrankungen gehören mittlerweile zu den häufigsten chronischen Krankheiten von Kindern. Zahlreiche Forschungsarbeiten zeigen, dass allergische Erkrankungen mit dem Sozialstatus einer Person in Verbindung stehen, allerdings in einer zunächst überraschenden Ausprägung: Viele Allergien sind nämlich in den hohen Statusgruppen stärker verbreitet, als in den niedrigen. Dies nimmt der Autor des vorliegenden Bandes, Horst-Dietrich Elvers, zum Anlass, sich mit den sozialen Ursachen von Allergien näher zu befassen. Da sich Umweltmedizin und -epidemiologie zwangsläufig nur bedingt mit Theorien sozialer Differenzierung auseinandersetzen, ist für eine integrierte Betrachtung sozial bedingter Allergierisiken eine fundierte soziologische Analyse gefragt, die der Autor mit seinem Werk vorlegen möchte. Der Forschungsstand auf diesem Gebiet ist noch rudimentär und wenig integriert; gängige Erklärungsansätze der Sozialschichtabhängigkeit von Gesundheit und Krankheit können aufgrund des umgekehrten Zusammenhanges nicht überzeugen.

Die vorgelegte Arbeit, die an der Philosophischen Fakultät der Technischen Universität Dresden als Dissertation angenommen wurde, überzeugt sowohl auf der konzeptionellen wie auch auf der empirischen Ebene. Die sozialen Einflussfaktoren auf die Allergieentstehung und das einhergehende Interdependenzgeflecht werden über den gängigen epidemiologischen Forschungsstand hinaus erweitert. Seine theoretischen Vorüberlegungen verdichtet Elvers in einem theoretischen Modell, das den Einfluss der Lebenslage, der physischen und der sozialen Umwelt auf das Allergierisiko systematisiert und zueinander in Beziehung bringt. Anschließend setzt er diesen komplexen konzeptionellen Entwurf in einer wohlgedachten und einer präzise ausgeführten empirischen Analyse um. Als Datengrundlage verwendet Elvers mit der LISA-Studie eine vom Umweltforschungszentrum Leipzig/Halle GmbH durchgeführte Allergie-Risiko-Studie sowie ergänzend das Sozio-oekonomische Panel.

Diese Dissertation leistet mit einer gelungenen Symbiose aus Theorie und Empirie einen Beitrag zur oft geforderten, aber selten umgesetzten praktizierten Interdisziplinarität. Indem der Autor seine soziologische Fachkompetenz in das in einer primär naturwissenschaftlichen Traditionslinie stehende Forschungsfeld der Epidemiologie einbringt, trägt Elvers zu einer Perspektivenerweiterung für beide Fächer bei. Er belegt zudem, dass für die Analyse der Wechselwirkung von sozialen und medizinischen Einflussfaktoren eine Kooperation von Soziologie und Epidemiologie angezeigt ist. Folgen wir dem Autor auf seinem spannenden Weg, mit dem er aufzeigt, wie ein solches Vorhaben gelingen kann.

Prof. Dr. Karl Lenz